

Die anhaltende Tiefzinsphase prägt die Versicherungslandschaft weiterhin und stellt insbesondere die Lebensversicherer vor grosse Herausforderungen. Die Branche als Ganzes ist dennoch in einem stabilen bis guten Zustand. Die FINMA verfolgt die Entwicklung genau und geht die Problembereiche in Aufsichtsgesprächen, Risikodialogen und mit Vor-Ort-Kontrollen an.

Auch im Jahr 2013 war die Tiefzinsphase das Hauptthema in der Versicherungsbranche. Die Rendite der zehnjährigen Bundesobligationen erreichte zu Beginn des Jahres einen Stand von weniger als einem halben Prozent. Die Situation entschärfte sich im Laufe des Jahres etwas, indem sich das Zinsniveau auf über ein Prozent erhöhte. Die Versicherer begegnen dieser Herausforderung in den verschiedenen Branchen mit unterschiedlichen Mitteln. Zentral für die FINMA sind die Solvenz der Unternehmen und die versicherungstechnischen Rückstellungen. In beiden Bereichen steht die Schweizer Assekuranz im internationalen Vergleich gut da.

Solvency II in Sicht

Noch nicht so weit ist die EU, die im November 2013 nach jahrelangem internem Ringen angekündigt hat, ihr neues Solvenzregime am 1. Januar 2016 einzuführen. Weder die Eckpunkte noch die Details von Solvency II sind bis jetzt klar. Doch scheint nun immerhin grundsätzlich festzustehen, dass auch die EU in absehbarer Zeit ein ähnliches marktnahes Instrumentarium zur Solvenzmessung haben wird, wie es die Schweiz mit dem Schweizer Solvenzttest (SST) bereits seit 2011 hat.

Die temporären Erleichterungen im SST, die die FINMA auch wegen der Tiefzinsphase eingeführt hat, zeigten 2013 den gewünschten Effekt: Die ausgewiesene Solvenz der Lebensversicherer hat sich insgesamt verbessert, und es gibt im Vergleich zu den Vorjahren weniger Versicherungsunternehmen in Unterdeckung. Dadurch erhalten die Lebensversicherer mehr Zeit, um die anstehenden Herausforderungen zu bewältigen. Das direkte Engagement von Schweizer Versiche-

rungsunternehmen gegenüber den problematischen GIIPS-Staaten⁵³ bleibt verkräftbar. Hingegen ist das Engagement in EU-Bankenleihen besorgniserregend, insbesondere bei zahlreichen Lebensversicherern.

Lebensversicherungen:

leichte Erholung in schwierigem Umfeld

Die ökonomische Situation der Lebensversicherungsunternehmen verbesserte sich im Jahr 2013 insgesamt leicht. Zum einen haben sich die Finanzmärkte beruhigt, zum andern akkumulierten sich die in der Vergangenheit erzielten Gewinne in den Gesellschaften. Die Auswirkungen aus den biometrischen Risiken⁵⁴ waren weniger ausgeprägt als in den Vorjahren und auch die Kostenbelastung fiel geringer aus. So erzielten die Lebensversicherungsunternehmen im Jahr 2013 im Mittel höhere Gewinne als im Vorjahr und stärkten ihre finanzielle Stabilität.

In der Einzellebensversicherung passen die Versicherer ihre Produkte an. Die neueren Produkte enthalten tiefere oder keine Zinsgarantien mehr, sind demzufolge für die Versicherten weniger attraktiv, weshalb der Umsatz tendenziell sinkt. Im Geschäft mit der beruflichen Vorsorge (Kollektivleben) ist die Nachfrage nach Volldeckungen nach wie vor gross. Hier besteht die Herausforderung darin, die neuen Gelder so anzulegen, dass sie eine angemessene Rendite bringen.

Schadenversicherung:

insgesamt in guter Verfassung

Grundsätzlich sind die Schadenversicherer in einer guten finanziellen Verfassung. Von den 100 beaufsichtigten Versicherungsunternehmen befinden

⁵³ Griechenland, Irland, Italien, Portugal, Spanien.

⁵⁴ Vgl. Glossar, S. 111.

sich lediglich zwei kleinere Gesellschaften in einer finanziell angespannten Lage. Mit einer durchschnittlichen Combined Ratio⁵⁵ von 93,6 Prozent und einer durchschnittlichen Eigenkapitalrendite von 15,4 Prozent stellten die Schadenversicherer auch 2013 ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis.

In der Beurteilung des Risikoprofils der Schadenversicherer hat die FINMA 2013 den Schwerpunkt auf die Prüfung der Rückstellungen und die Qualität des gebundenen Vermögens gesetzt. Wie die Prüfungen gezeigt haben, weisen die Schadenversicherer trotz der zunehmenden Schäden aus Naturkatastrophen, der sinkenden Anlageerträge sowie des angespannten globalen Wirtschaftsumfeldes stabile Bilanzen und Erfolgsrechnungen aus. Die Sachversicherer sind solide reserviert. Ihre Anlagen im gebundenen Vermögen sind von guter Qualität.

Krankenversicherung: ein bewegtes Jahr

Insbesondere wegen der neuen Spitalfinanzierung präsentierten die Krankenzusatzversicherer im Jahr 2012 ein ausgezeichnetes Ergebnis. Die FINMA führte bei den Krankenzusatzversicherungen eine ausserordentliche flächendeckende Tarifprüfung durch. Die Prämien für 2014 wurden zum Teil erheblich gesenkt.⁵⁶

Neben den eigens durchgeführten Vor-Ort-Kontrollen und Risikodialogen beauftragte die FINMA externe Dritte mit Sonderprüfungen. Nachdem die FINMA im November 2012 gegenüber der Assura/Supra eingreifende Massnahmen angeordnet hatte und als Teil dieser Massnahmen die Verwaltungsratsmitglieder der Gruppe suspendierte, konnte am 22. März

2013 ein neuer Verwaltungsrat bestellt werden. Der Transfer sämtlicher ehemaliger Supra-Versicherten auf die Assura SA war noch vor Jahresende 2012 abgeschlossen worden.

Die systematische Prüfung der technischen Rückstellungen führte bei einigen Krankenversicherern zur Erkenntnis, dass sie in ihrer Bewertung die Alterungsrisiken zu wenig berücksichtigt hatten. 2013 legten sämtliche betroffenen Krankenversicherer der FINMA Finanzierungspläne vor, die genehmigungsfähig waren. Die Solvenz der Krankenversicherer erweist sich damit im Branchendurchschnitt als sehr solide.

Rückversicherung: bessere Kapitalbasis

Die FINMA beaufsichtigte auch im Jahr 2013 wiederum weniger Rückversicherungscaptives, dafür mehr professionelle Rückversicherer. Unter die Neubewilligungen von Gesellschaften fielen nach wie vor auch Domizilverlegungen aus dem Ausland. Im Allgemeinen verfügen diese Gesellschaften aufgrund ihres beachtlichen Geschäftsvolumens über eine bedeutende Kapitalbasis. Aus der Aufsicht entlassen wurden eher kleine Gesellschaften. Dadurch hat sich die durchschnittliche Kapitalbasis der Beaufsichtigten stark erhöht. Auch weltweit hat sich die Kapitalbasis des Rückversicherungsmarktes auf einem historisch hohen Niveau stabilisiert.

2013 haben viele Rückversicherer hohe Dividenden ausgeschüttet. Diese hatten teilweise einen ausserordentlichen Charakter und dienten neben der Ausschüttung eines Teils des Gewinnes auch der Rückzahlung von überschüssigem Kapital. Diese Ausschüttungen hat die FINMA als genehmigungs-

⁵⁵ Vgl. Glossar, S. 111.

⁵⁶ Vgl. Kap. «Die Folgen der neuen Spitalfinanzierung», S. 56.

pflichtige Geschäftsplanänderungen eingestuft. Neben den Auswirkungen auf die Solvenz wurden insbesondere die firmenspezifische Risikotoleranz, das Kapitalmanagement sowie Liquiditätsaspekte überprüft.

Gruppenaufsicht: Internationalisierung

In der Gruppenaufsicht, die die Einzelaufsicht ergänzt, wurden insbesondere die Supervisory Colleges⁵⁷ weiter intensiviert. Diese sind nicht mehr nur jährliche Ereignisse, sondern entwickeln sich zu permanenten Informationsaustauschplattformen. Die FINMA führte 2013 für sechs der acht unter Gruppenaufsicht

stehenden Konzerne Colleges durch, nämlich für Helvetia, Swiss Life, Baloise, Nationale Suisse, Swiss Re und zweimal für die Zurich Insurance Group.

Der Meinungs-austausch unter Aufsichtsbehörden wurde intensiver, und die FINMA als Heimaufsichtsbehörde des Instituts (Home Supervisor) war deutlich mehr gefordert. Dabei standen Aspekte wie die Risiko-beurteilung aus der Perspektive der Gruppen und der Einzelgesellschaften, die Kapitalausstattung und (Kapital-)Struktur, die interne Konzernfinanzierung und die internen Gruppentransaktionen sowie das Risikomanagement im Vordergrund.

Swiss Qualitative Assessment: Resultate des SQA II veröffentlicht

Im April 2013 veröffentlichte die FINMA die Ergebnisse des zweiten Swiss Qualitative Assessment (SQA II).⁵⁸ Das SQA ist das qualitative Pendant zum SST. Im Rahmen des SQA werden die Corporate Governance, das Risikomanagement und das interne Kontrollsystem von Versicherungsunternehmen geprüft. In vielen Bereichen ergab das SQA II eine insgesamt positive Entwicklung, beispielsweise ein gesteigertes Bewusstsein der Verwaltungsräte für ihre Aufsichtspflichten. Gleichzeitig wurden Bereiche ermittelt, in denen einzelne Versicherer Verbesserungspotenzial haben, namentlich im Zusammenhang mit bestimmten Aspekten des Risikomanagements und der Compliance. Als Teil des SQA finden unter anderem Risikodialoge mit Verwaltungsratsmitgliedern, Führungskräften aus dem Topmanagement und Schlüsselpersonen aus den Kontrollfunktionen der Unternehmen statt. Dieser Dialog trägt dazu bei, Bereiche ausfindig zu machen, in denen eine Weiterentwicklung oder eine Optimierung angezeigt ist. SQA III ist für das Jahr 2015 geplant.

⁵⁷ Vgl. Glossar, S. 115.

⁵⁸ Vgl. FINMA-Mitteilung 46 (2013) (<http://www.finma.ch/d/finma/publikationen/Lists/ListMitteilungen/Attachments/61/finma-mitteilung-46-2013-d.pdf>).